

[https://www.nordkurier.de/regional/uckermark/das-steckt-hinter-dem-grab-mit-dem-trommelrevolver-2387218?fbclid=IwAR26-x85ptXvTwkTqe3YAHMCLcT\\_4cHFmi6dWQvsOLJYA6NiDRsHeftx9FM\\_aem\\_AZq8p4bNLK9VfiFrTQKgbkYKkDrhnQrWIP96YofBLb7nzUII-PcOyNtuMU6mKQ2JEuM](https://www.nordkurier.de/regional/uckermark/das-steckt-hinter-dem-grab-mit-dem-trommelrevolver-2387218?fbclid=IwAR26-x85ptXvTwkTqe3YAHMCLcT_4cHFmi6dWQvsOLJYA6NiDRsHeftx9FM_aem_AZq8p4bNLK9VfiFrTQKgbkYKkDrhnQrWIP96YofBLb7nzUII-PcOyNtuMU6mKQ2JEuM)

## Frieden über den Tod hinaus **Das steckt hinter dem Grab mit dem Trommelrevolver**

Uckermark



Johannes Heibel hat sich nach dem Ostermarsch-Aufruf eines Uckermark Kurier-Lesers an die Redaktion gewandt und von seiner Geschichte mit der weißen Fahne erzählt. - (Foto: Privat)

"Ich liebe meine Heimat. Aber ich bin nicht bereit, für sie zu sterben." Diesen Leitspruch seines einst fahnenflüchtigen Vaters hat sich Johannes Heibel zu eigen gemacht.

**Veröffentlicht: 29.03.2024, 11:00**

---

Von:



Claudia Marsal

Der Ostermarsch-Aufruf von Mike Partzanka aus Klockow hat viele Menschen berührt. Nach dem Artikel über den 53-jährigen Pazifisten meldeten sich Menschen aus ganz Deutschland in der Prenzlauer Redaktion. Sie dankten ihm für seinen Mut, mit der Friedensforderung an die Öffentlichkeit zu gehen und der Zeitung für die mutmachende Veröffentlichung. Mike Partzanka hofft, dass sich am Sonnabend, dem 30. März, um 14 Uhr viele Bürger am Marktberg einfinden, um gemeinsam mit ihm ein Stopp der Waffenlieferungen an die Ukraine zu fordern.

## **Wiederkehrendes Schreckenszenario**

Berührt hat dieses Statement auch Johannes Heibel (68) aus Rheinland-Pfalz: "Die Sinnlosigkeit des Krieges wird uns gerade wieder vor Augen geführt. Das ist ein immer wiederkehrendes Schreckenszenario, das es wohl trotz stetiger Friedensappelle so lange geben wird, wie Menschen auf diesem Planeten leben." Seinem Vater sei es zeitlebens eine Herzensangelegenheit gewesen, seiner Familie und den Menschen, mit denen er zu tun hatte, seine Haltung anhand seiner eigenen Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg deutlich zu machen, betonte der pensionierte Sozialpädagoge.

Sein Sohn verinnerlichte dies so sehr, dass er sich Mitte der 70er-Jahre mit Erfolg dagegen wehrte, seinen Wehrdienst ableisten zu müssen. Doch damit nicht genug. Nach dem Tod seines Vaters (2003) errichtete er auf dessen Grab ein "Mahnmal gegen den Krieg". Auf einem Bronzerelief, das das ehemalige "Großdeutsche Reich" in seinen Umrissen zeigt, heißt es: "Legt alle eure Waffen nieder, wie ich es 1944 an der Russlandfront tat."

## **Auf Fahnenflucht stand die Todesstrafe**

Erwin Heibel war Pazifist. "Auf Fahnenflucht stand die Todesstrafe. Wäre er auf seinem Weg zurück in die Heimat dem deutschen Militär in die Hände gefallen, so hätte man ihn sofort und ohne Gerichtsprozess umgebracht. Dennoch weigerte er sich, die Waffe gegen Personen zu richten, die eine menschenverachtende Regierung zu Feinden ernannt hatte." Mit dem Mahnmal wollte Johannes Heibel die wichtigste Botschaft seines Vaters, die Menschen von der Unsinnigkeit kriegerischer Auseinandersetzungen zu überzeugen, weiterhin wachhalten.



Ein Bronzeabdruck des Revolvers ist auf der Grabplatte des Vaters verewigt. (Foto: Privat)

Die Waffe auf dem Relief ist ein russischer Trommelrevolver, den Erwin Heibel aus dem Krieg mitgebracht hatte und vergrub. Zu Beginn der 70er-Jahre fand man ihn bei Umbauarbeiten in einem verrotteten, unbrauchbaren Zustand. Für das Relief ließ der Sohn einen Abguss der Waffe aus Bronze anfertigen. Die Stiefelspuren symbolisieren Erwin Heibels Flucht aus Russland.

Das Mahnmal löste nach seiner Installierung auf der Grabplatte unterschiedliche Reaktionen aus.

## Von Dorfbewohnern beschimpft

Eine Dorfbewohnerin beschimpfte ihn und drohte, dass sie alles unternehmen werde, damit "die Pistole" da wegkomme. Als Heibel wenig später noch eine Infobox anbrachte, die einen Flyer mit der Kriegsgeschichte seines Vaters enthielt, wurde er von seiner Gemeinde angeschrieben. Man teilte ihm mit, dass er dies unverzüglich entfernen müsse. Um Zeit zu gewinnen, schaltete Heibel, selbst zweifacher Vater, einen Anwalt ein. Die Behörden entschieden allerdings, dass die Box wieder entfernt werden müsse. "Das Relief bzw. 'die Pistole' beanstandete man erstaunlicherweise nicht."

## Ausstellung erstellt

Von dem Mahnmal hat er zu Ausstellungszwecken eine Kopie hergestellt. Zusammen mit Fotos aus dem Russlandfeldzug, die Erwin Heibel von der Front

mitgebracht hatte, kann man diese jederzeit kostenfrei buchen: "Die 100 Milliarden Euro der Bundesregierung für eine Aufrüstung sollten lieber für friedensbringende Maßnahmen verwendet werden", wünscht sich der Aktivist, der auch große Angst um seine vier Enkel - alles Jungs - hat: "Ich finde ganz schlimm, was hier aktuell abgeht und registriere zunehmend, dass im Westen die Hörigkeit gegenüber der Regierung viel größer als im Osten ist." Er bewundere den Mut der Menschen in den neuen Bundesländern, die Kraft, sich zu widersetzen. "Ich liebe meine Heimat. Aber ich bin nicht bereit, für sie zu sterben." – Diesen Leitspruch seines Vaters hat sich Johannes Heibel verinnerlicht. Kontakt: 01711869220